



N. 11 238
A. 187

Einzelne Aufzeichnungen
über die Namen der
Verstorbenen!

Den unsterblichen Adel,

^{Solte}
Bey dem solennen am 30. Martii dieses 1735. Jahres
gehaltenen Leichen-Begängnis
Des Weyland

Hochwürdigem u. Hochwohlgebohrnen Herrn,

Herrn Heinrichs

von Platen,

Er. Königl. Maj. in Preussen hochverordneten
Geheimden-Raths u. hochverdienten Dom-Dechands
des Erb-Stifts zu Magdeburg, wie auch derer Colle-
giat-Stifter daselbst S. Sebastiani, S. Nicolai
und S. Gangolphi hochansehnl. Præpositi
und Thesaurarii,

Erb-Herrns auf Dömmertin, Friedeburg, Bönnickenbeck, &c.
Zur Bezeugung seiner tiefen Hochachtung gegen den

Hochseligen Herrn,
und innigen Compassion und ergebenen Respects
gegen die sämtlichen Hohen Erben

vorstellen
Dero Allerseits
unterthänig-gehorsamster Diener
Albertus Zimmermann.

Nr 238

Magdeburg, druckt ChristianLeberechtFaber, Königl. Preuß. privil. Buchdr.

Im Namen des Herrn

Am 10. März 1523

Wir, die Räte der Stadt

Wittenberg

von

der Räte der Stadt
Wittenberg
in dem Namen des Herrn

Wir, die Räte der Stadt

Wittenberg

Wittenberg

Am 10. März 1523



SSS

Mein Leser,
mercke auf! und bewundere
eine bewunderns-würdige Sache,
ein noch nie erhörtes Wunder.

Die Veränderlichkeit
wird zur beständigen Unveränderlichkeit!

Das,
so sonst dem Tode gewiß unterliegen müssen,
erhält iezo über denselben einen vollkommenen Sieg.

Der Adel ist unsterblich,
Ja, er ist ein Mittel wider die Sterblichkeit,
ob er gleich sterben muß.

Mein Leser,
mercke auf! und bewundere nicht mehr,
denn du wirst bald sehen,
daß der Widerspruch gehoben werde,
und die Wahrheit vollkommen mit sich selbst übereinstimme,
an dem Exempel

Des
Hochwürdigem und Hoch-Wohlgebohrnen Herrn,
Herrn

Heinrichs von Platen,

Weyland Königlich-Preussischen Hochverordneten Geheim-
den-Raths und Hochansehnlichen Dom-Dechands des Erz-
Stifts zu Magdeburg, u.

Welcher war:
Edel von Geschlecht,
 weil er von hohen und ältesten Adel entsprossen:
Edel an Seel und Leib,
 Er hat alle Gemüths- und Leibes-Gaben,
 welche einen von Adel vollkommen machen,
 von Gott bekommen,
 und man hat bey Ihm niemals andere als edele Neigungen verspühret:
Edel an Wissenschaft,
 Er hat untersucht die Tiefen der Welt-Weisheit;
 Er war ein so aufrichtiger Anbeter der Eusebia,
 daß Er deren geheime Lehren
 im Lichte, mit überzeugender Deutlichkeit, einsah;
 Er war ein solcher Verehrer der Themis,
 daß Ihn die wenigsten, auch grosse Rechts-Gelehrten, gegleichen;
 In Erkenntniß der Historie und Sprachen war Er weiter gekommen
 als die meisten, so sich allein darauf geleeget;
Seine Beredsamkeit
 bewegte ieder, der Ihn hörte, zum Beyfall;
 Ja, es waren Ihm
 selbst die Gesetze des Esculapii nicht verborgen,
 daß auch dessen devoteste Anbeter
 sich über Seine Einsicht verwundern müssen:
Er war edel an Erfahrung,
 Er hat gesehen
 was Franckreich schönes,
 Welschland rares,
 Norden gutes,
 Holland nützlich,es,
 Britannien mächtiges heget,
 und was Deutschland grosses und weises zeigen kan:
Edel an Klugheit,
 durch welche Er
 die Lust besieget,
 und Seine gerechte Endzwecke,
 bey Seinen Unternehmungen erhalten hat:

Edel

Edel an Tugend,
 welche aber
 aus der reinen Quelle des Glaubens bey Ihm entstanden.
 Seine Mäßigkeit
 brachte Ihn, unter den Segen Gottes, zu einem hohen Alter,
 Seine Gerechtigkeit
 erweckte eine allgemeine Hochachtung,
 Seine Leutseligkeit
 konnte jedermannes Neigung Ihm unterwürffig machen,
 Seine Sanftmuth
 sahe die Fehler seines Nächsten in einer weiten Ferne,
 dessen Gutes aber betrachtete sie in der Nähe,
 Seine Großmuth
 war im Glück nicht kühne,
 und in Widerwärtigkeit nicht niedergeschlagen,
 Seine Gottesfurcht
 verursachte eine beständige Ruhe seines Gemüthes,
 und schenckte Ihm so vielen geist- und leiblichen Segen;
 Jedoch, was wage ich mich?
 Etwas zu beschreiben,
 das ich nicht einmal recht betrachten,
 sondern nur bewundern kan!
 Dahero wolte
 bey dem Anfang der Erzählung,
 von denen edlen Eigenschaften dieses Herrn,
 gerne dessen Ende machen,
 wenn nicht noch sagen müste:
 Daß Er auch edel an Glück und Ehren gewesen,
 Er hatte die Gnade
 vielen grossen Herren der Welt zu gefallen,
 und die Majestät selbst,
 war Ihm mit hoher Hulde zugethan,
 und erhob Denselben
 zu den größtesten Ehren = Stellen,
 worin er iederzeit
 aufrichtige Vorsicht, treue Klugheit,

geschwinde, jedoch glückliche Entschliessung bey den schweresten Umständen,
tieffe Einsicht in Staats- Krieger- und Civil-Sachen gezeiget,
und viele grosse Verrichtungen mit Ruhm vollendet.

In seinem Decanat,
wozu Er durch die Wahl Eines Hochwürdigten Dom-Capitels gekommen,
hat Er viele Wissenschaften,
deutliche Erkenntniß in den dunkelsten Sachen,
Weisheits-volle Berathschlagung in den undeutlichsten Vorfällenheiten,
kluge Gerechtigkeit, nachdrückliche Vorsorge
und heilsame Anordnungen, von sich sehen lassen.

Also war Er ein Herr,
welcher keines fremden Glanzes
seiner Vorfahren vonnöthen hatte;
Ja, ob sie gleich von hohem Adel und grossen Ehren gewesen,
hat Er sie doch mehr, als sie Ihn, gezieret,
indem man an Ihm
den Glanz ihrer Vortrefflichkeiten erblicken können.

Er war ein Herr,
welcher alles, was groß und edel seyn mag, besessen;
derohalben
hätte Er in solchem Adel ewig leben müssen.

Aber ach!

Der Feind des menschlichen Lebens,
der Tod,

(ob er gleich nie etwas ausgeliehen,
so ist ihm doch alle Welt schuldig,)

hat seine ungerechte Schulden, mit Gerechtigkeit von Ihm gefodert,
welche Er auch mit Seinem edelen Leben bezahlen sollte,
durch welche fürchterliche Ansage
die Hoffnung Seines ewigen und unsterblichen Adels
auf einmal zernichtet zu werden schiene.

Jedoch,

der unendliche Beherrscher über Tod und Leben,
fällete ein Urtheil der Gerechtigkeit:
Daß der gerechten Forderung des ungerechten Todes
zwar ein Gnüge geschehen müste,
aber zu seinem grösssten Schaden:

Der

Der Tod würde gewinnen, und doch sein Recht auf ewig verliehren,
zu seiner unaufhörlichen Schande;

Er aber
solte hingeben was der Tod haben wolte,
und zugleich behalten was Er hätte;
Er müste überwunden werden,
und dennoch den prächtigen Triumph davon tragen.

Sein Ende würde nicht nur edel,
sondern Sein Adel solte ewig und unsterblich seyn und bleiben.

Wie so?

Der Leib müsse zwar diesem Wütrich zur Beute werden,
welches auch den 18. Decembris des vergangenen 1734. Jahres geschehen,
da Er zu seinen Vätern versamlet wurde;

(worüber

Des Hochseligen Herrn

Hinterlassene Hochwohlgebohrne Frau Tochter,
und die sämtlichen hohen Erben
in empfindliche Betrübniß gesetzt worden)
aber den Ruhm Seiner edelen Eigenschaften und Werke,
wolle Er, der HEN über alles,
nach Seinem Tode ewig lebend und unsterblich machen,
und nicht nur dieses,
sondern auch das unsterbliche Leben, Seine Seele
solte Er ewig behalten,
dieselbe

wolle Er, der Gütige und Gerechte,
zu noch höheren Adel, ja, Königlicher Würde führen!
und dereinsten,

dem Tode zum Schaden und Schande,
Seinen todten Leib wiederum lebendig machen,
mit himmlischen Glanze zieren,
und mit Unsterblichkeit begaben.

Derohalben

ist der Adel ewig und unsterblich,
ja ein Mittel wider die Sterblichkeit,
ob er gleich sterben muß.

So

So bist du denn,
o vollkommene Seele!
in dem seligen Reiche der Himmel,
vor dem Thron des himmlischen Monarchen,
und schauest dessen herrliches Angesicht,
in anmuthigster Ruhe, in ruhigster Anmuth,
in immerwährender Freude, in freudigen Vergnügen,
in grössster Würde, in schimmernder Pracht,
in einem Anfang ohne Ende,
in einem Ende, welches beständig von neuen anfängt.

Mein Leser,
mercke auf! und bewundere
die edelen Eigenschaften, fürtrefflichen Tugenden und grossen Werke,
dieses Hochseligen Herrn;
Bewundere

das Ende Seines edelen Lebens,
worauf Er edel zu leben erst angefangen,
und die selige Unsterblichkeit bekommen.

Mercke auf! und lerne:
was vor Glück, Ehre und Seligkeit
auf Wissenschaft, Tugend und Klugheit erfolget.

Lerne:
dem edelen Exempel dieses Hochseligen Herrn folgen,
so wirst du dich auch,
wie Er,
verewigen können.



ALVENSLEBEN
Ni
238



Den unsterblichen Adel,

^{Solte}
Bey dem solennen am 30. Martii dieses 1735. Jahres
gehaltenen Leichen-Begängnis
Des Weyland

u. Hochwohlgebohrnen Herrn,

Henrichs

Platen,

Raj. in Preussen hochverordneten
u. hochverdienten Dom-Dechands
u. Magdeburg, wie auch derer Colle-
gaselbst S. Sebastiani, S. Nicolai
golphi hochansehnl. Präpositi
und Thesaurarii,
Bommertin, Friedeburg, Bönnickenbeck, u.
ungung seiner tieffen Hochachtung gegen den
Hochseligen Herrn,
gen Compassion und ergebenen Respects
e sämtlichen Hohen Erben

vorkellen
Dero Allerseits
unterthänig-gehorsamster Diener
Albertus Zimmermann.

Nr 238

Magdeburg, druckt Christian Leberecht Faber, Königl. Preuß. privil. Buchdr.

